



**GLETSCHERPFAD**  
**LÄNTA**

### Ideale Jahreszeit

In der Regel ist der Gletscherpfad von Anfang Juli bis Mitte Oktober schneefrei und dann gut begehbar.

### Charakter des Pfades

Der Pfad führt aus dem alpinen Wiesengelände durch steinerne Moränen bis zum Eisrand des Gletschers. Schwierigkeit T4, Markierung weiss-blau-weiss.

### Rundgang

Der Gletscherpfad ist individuell und frei begehbar.

Von der Länta-Hütte SAC zum Gletscher und zurück benötigt man drei Stunden Gehzeit.

### Gruppenführungen

Nach Vereinbarung möglich. Information / Anfragen unter [laenta-huette@bluewin.ch](mailto:laenta-huette@bluewin.ch).

### Anreise

Von Vals nach Zervreila mit dem Postauto oder eigenen PW. Von dort 3 stündige Wanderung zur Länta-Hütte SAC.

### Ausgangspunkt

Länta-Hütte SAC, 2090 m ü.M. Berghütte mit 33 Schlafplätzen und guten Verpflegungsmöglichkeiten. Im Sommer von Ende Juni bis Mitte Oktober offen und durchgehend bewartet.

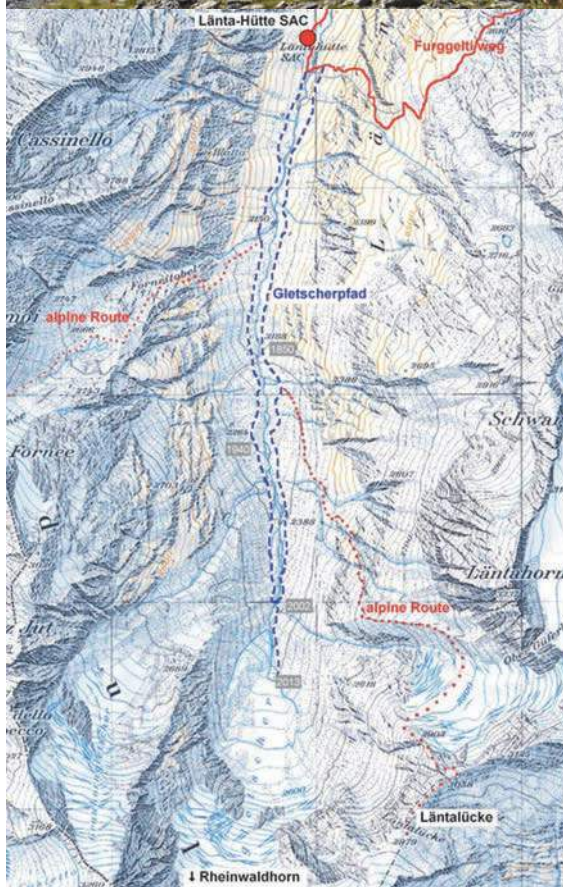
[www.laentahuette.ch](http://www.laentahuette.ch)  
[laenta-huette@bluewin.ch](mailto:laenta-huette@bluewin.ch)  
Tel. 0041(0)81 935 17 13

seit **1913**  
**LÄNTA-HÜTTE**  
SAC Sektion Bodan



Eröffnung Gletscherpfad: Sommer 2006  
Konzept und Realisierung: Thomas Meier, Vals  
Patronat: Sektion Bodan, Schweizer Alpen-Club  
Ein Engagement der Länta-Hütte SAC

Prospekt: Thomas Meier, Vals, 2013



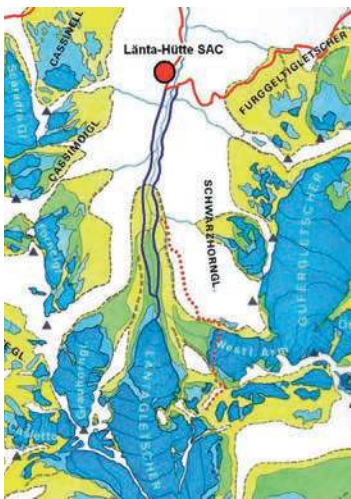
# GLETSCHER PFAD LÄNTA

Vals

seit **1913**  
**LÄNTA-HÜTTE**  
SAC Sektion Bodan

Faszinierende  
Alpinwanderung  
ins Herz der Adula Alpen  
mit spannenden Blicken in  
die Vergangenheit und  
Zukunft unserer  
Gletscher





Der Rückzug des Läntagletschers seit 1850

Seit dem letzten **Hochstand um 1850** schmelzen die Gletscher mehr oder weniger kontinuierlich. Ein Prozess, der weltweit zu beobachten ist und sich in den letzten Jahren unter dem Einfluss des Klimawandels verstärkt hat. Was sich auf Karten und Satellitenbildern vor allem als Längen- und Flächenverlust darstellt, entpuppt sich im Gelände als beeindruckende Verringerung des Gletschervolumens. Da, wo wir heute eine Marschstunde südlich der Länthütte SAC im Vorfeld des Läntagletschers stehen, wären wir vor 150 Jahren noch 120 Meter hoch vom Eis zugedeckt gewesen. Abzulesen ist das an den auffallenden Seitenmoränen, die an beiden Talwänden die ehemalige Höhe des Gletscherstroms markieren.

Der **Läntagletscher** als viertgrösster Gletscher der Adula Alpen war um 1850 herum 4 km lang und 2.2 qkm gross. Seither hat er 45% seiner Länge und 59% seiner Fläche verloren. Diese Werte sind geringfügig kleiner als beim Durchschnitt aller Gletscher in den Adula Alpen. Auch reicht der Gletscher in Form einer flachen Zunge noch auf eine Höhe von 2400 Metern hinab. Doch der mächtige Felsriegel, der zwischen der Zunge und dem darüber liegenden Gletscherteil immer mehr an Platz gewinnt, trennt die beiden Eiskörper zusehends. Es ist absehbar, dass die heutige Zunge nur noch wenige Jahre überdauern wird.

Der **Gletscherpfad Läntha** führt von der Länthütte SAC als Rundtour auf beiden Seiten des Valsers Rheins bis zum unmittelbaren Eisrand. Dort kann mit entsprechender Vorsicht die Zunge über die seitlichen Oberflächenmoränen gut betreten werden. Tagsüber trifft man auf meist körniges, rutschfestes Eis. Zu bestaunen gibt es fingerbreite Spalten, mäandrierende Schmelzwasserbäche, kleine und grosse Gletscherische, pyramidenförmige Sandkegel und Kryokonitlöcher. Und über der Felsstufe, gegen das Rheinwaldhorn hin, glitzert der obere Gletscherteil mit einer steilen Eisfront und mächtigen Spalten.

**Vorsicht:** Bei aller Faszination der Gletscherwelt, wer das Eis betritt, tut dies mit Bedacht und immer auf eigene Gefahr. Es ist dringend geraten, sich von den steilen Seitenmoränen und dem Felsaufschwung zum oberen Gletscherteil fern zu halten. Es drohen dort aus höher gelegenen Zonen Stein- und Eisschlag. Ist im Vorsommer die Gletscherzunge noch mit Schnee bedeckt, ist von einer Begehung des Gletschers grundsätzlich abzuraten. Unter dem Schnee können Hohlräume, Spalten und Schmelzwasserbäche lauern.

**Tipp:** Wer Zeit hat, setzt sich am Gletscherrand auf einen Felsblock und lauscht den Geräuschen der Gletscherwelt. Oft führt einem die Thermik kühlen Eiswind an die Haut. Und die hoch ansteigenden Bergflanken rundherum lassen uns in dieser Welt plötzlich ganz klein erscheinen. Die vom Gletscher zermahlene Steine finden sich als feiner Sand entlang der Wasserläufe. Und wer mit etwas Glück an Steinen grüne, glasartige Nadeln oder weinrote Warzen entdeckt, hält die Mineralien Turmalin oder Granat in seinen Händen.



Zunge des Läntagletschers, Herbst 2013



Gletschertisch auf dem Läntagletscher



Hohe Seitenmoränen prägen das Vorfeld von Läntha- und Grauhornletscher.

Auch wenn das nahe Eis lockt und der zerspaltene Gletscher gegen das Rheinwaldhorn hoch das Interesse auf sich zieht, im **Gletschervorfeld** und das Tal auswärts liegt der eigentliche Formenschatz, der vom Eis gestaltet wurde. Denn Gletscher sind im eigentlichen Sinne Landschaftsmoellerer. Ihr stetes Kommen und Verschwinden über die Jahrtausende hat die Bergwelt mehrfach überformt und umgestaltet. Wie die Gletscher, einem Schleifpapier gleich, Felsen ritzen, abschleifen und polieren, ist im ganzen Länatal eindrücklich zu sehen. So sind die mächtigen Felswände, entlang der nördlichen Seite vom Zervreilasee bis hoch zur Lampertschalp, das Hobelwerk des eiszeitlichen Läntagletschers. Das ganze Länatal präsentiert sich als oval geformter Gletschertrog, mit seitlichen Nischen und hochgelegenen Karen, die einst alle vom Eis ausgefüllt und modelliert wurden. Im Ochsenstafel ducken sich die beiden Holzhütten an die Leeseite eines glatt polierten Rundhöckers. Gut sichtbare Schrammen, in Fließrichtung des Eises in den Fels gekerbt, findet man nicht nur dort, sondern auch an grossen Felsblöcken, die unmittelbar vor der Gletscherzunge aus dem Moränenschutt ragen.

Zeugen früherer Gletscherstände sind auch die auffallenden Wälle am Fusse des Zervreilahorns, bei der Kanalbrücke oder bei den Alpen Guraletsch und Ampervreila. Während kurzen Vorstossphasen in der ausklingenden **letzten Eiszeit**, haben dort die Gletscher mächtige Ufer- und Endmoränenwälle aufgeschüttet. Auch die Gletschermühlen zwischen Zervreila und Vals sind eindrückliche Hinterlassenschaften der eiszeitlichen Gletschertätigkeit.

Nach dem Aufenthalt im Geröll, Eis und Schnee fallen einem auf dem Rückweg vom Läntagletscher zur Länthütte SAC die ersten Pflanzen besonders auf. Es ist erstaunlich, wie schnell Flechten, dann Gräser und Moose, später Blumen, Kräuter und Stauden, die erst kürzlich vom Eis freigegebene Landschaft zurückerobern. Diese **Pionierv egetation** ist Teil einer natürlichen Dynamik, deren Konstante der stete Wandel durch Witterung und Klima ist.

Auf der Länthütte SAC informiert eine kleine Ausstellung über die **Klima- und Gletschergeschichte des Valsertals**. Sie besteht aus Karten, Fotos, Rekonstruktionen historischer Gletscherstände, einer Monografie über den Läntagletscher und viel Literatur zum Thema.

#### Länthütte SAC:

Im Sommer von Ende Juni bis Mitte Oktober und im Spätwinter von Anfang März bis Anfang Mai offen und bewartet. Informationen: [www.laentahuette.ch](http://www.laentahuette.ch)

#### Literatur zum Thema:

Gletscher der Schweiz-Ost, [www.ott-verlag.ch](http://www.ott-verlag.ch)  
37 faszinierende Bergwanderungen zu Eisströmen der Zentral-, Süd- und Ostschweiz  
ISBN 978-3-7225-0110-9, 1. Auflage 2013

#### Fotografien in diesem Prospekt:

Zeitgenössische Fotos: Thomas Meier, Vals  
Historische Fotos: Fritz Kopieczek, Archiv SAC



Spaltenzone im oberen Läntagletscher



Das Länatal als modellhafter Gletschertrog



Gletschermühle zwischen Vals und Zervreila



Erste Vegetation: Der Gletscherpetersbart



Länthütte SAC mit Rheinwaldhorn